

Alte weltliche Gesänge

Julius Röntgen (geb. 1855): „Winterleid“

Nach grüner Farb mein Herz verlangt
in dieser frühen Zeit.
Der grimmig' Winter währt so lang,
der Weg ist mir verschneit.
Die süßen Vöglein jung und alt,
die hört man lang nit meh;
das du des armen Winters Gwalt,
der treibt die Vöglein von dem Wald
mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl
im Wald und auf der Heid.
Den Laub und Gras allüberall,
dem hat er wieder seif.
All Freud und Lust wird jezo feil,
die uns der Sommer bringt.
Gott geb dem Sommer Glück und Heil,
der zieht nach Mittentag am Seil,
daß er den Winter zwingt.

Draio Vecchi (1550—1605): „Der Schwan im Tode“

Il bianco e dolce cigno cantando more.
Ed io piangenclo giung' ol fin del
viver mio. Stran' e diversa sorte:
Ch'ei more sconcolato. Ed io moro
beato. Morte che nel moriri, M'empie
di gioia tutto e di desire. Se nel
morir' altro dolor non sento, Di mille
mort' il di sarei contento.

Leif' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder.
Ich aber mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder.
So ist das Los auf Erden:
Der Schwan erstirbt untröstlich. Doch ich, ich sterbe selig,
denn erst im Sterben naht sich die Freude, ungekannt auf Erden.
So filgt der Tod allen Schmerz noch hienieden.
Und schließt die Augen mir in ew'gem Frieden.

Hans Leo Hasler (1564—1612): „Kein größer Freud“

Kein größer Freud hätt ich auf dieser Erden,
denn wenn du mir, mein Schatz, zu Teil möchst werden,
daß ich mit dir nach meiner Begier ganz freundlich könnte scherzen,
dich herzen.
Schöns Lieb, ich bitt dich eben,
wollst dich mei'm Wille ergeben,
so woll'n wir beid in Lieb und Leid ehlich beisammen leben.

Neuere weltliche Gesänge

Paul Gerhardt (geb. 1667): „Lob Gottes“, für gemischten Chor und Sopransolo (Helmut Müller)

Vöglein im kalten Winter,
wo ist dein Nest?
Unter dem Himmel!
Es gibt noch manch Ecklein,
manch warmes Verstecklein;
da in Falken und Spalten,
da findst du dein Nest
unter dem Himmel.

Vöglein im kahlen Felde,
wo ist dein Speiß?
In Gottes Händen.
Da liegt manch Körnlein,
manch nießbares Beerlein
an Wegen und Stegen,
da findst du dein Speiß
in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrem Zweige,
wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch Liedlein,
manch singames Blütlein
tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang
wacht auf dein Sang,
lobt Gott von Herzen,
bald, ja bald!

William Eckardt (1884—1939): „An den neuen Morgen“ für gemischten Chor, op. 82

Bald ist der Nacht ein End gemacht;
schon fühl ich Morgenlüfte wehn.
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!“
Da muß, was dunkel ist, vergehn.

Vom Himmelszelt durch alle Welt
die Engel freudejauchzend fliegen;
Der Sonne Strahl durchflammt das All,
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!

Robert Reinick.